BUNDstift

Ausgabe 2025 • 41. Jahrgang

BUND

Das Mitteilungsblatt des
BUND Unterweser e.V.

Mitgliederversammlung 2025 **Seite 3**

Rückblick **Seite 5**

Buntes Umweltprogramm in Bremerhaven **Seite 27**

Inhalt	Seite
Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Einladung zur Mitgliederversammlung	3
Gerold Kröhnke (1935 – 2024)	4
Rückblick (und auch etwas nach vorne)	5
Aus unserer Natur	9
Unsere Eigentums- und Pacht-Grundstücke in der Region	11
Sieverner Bach und Dorumer Moor	13
Neues von der Grove	16
Nationalpark-Haus Wurster Nordseeküste	21
Fledermäuse: Die vier häufigsten Arten	24
Buntes Umweltbildungsprogramm Bremerhaven	27
Naturkundliche Wanderungen und Veranstaltungen 2025	29
Der BUND in der Region Weser-Elbe	31
Kontaktadressen BUND Unterweser	32

Impressum

Herausgeber: BUND Unterweser e.V. Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
Redaktion: A. Englisch, Lothar Ernst, Eike Rachor
Gestaltung: M. Jaklin-Niesche
Ausgabe: 41. Jahrgang | Ausgabe 2025
Druck: Elbe-Weser-Welten gGmbH, 27578 Bremerhaven
700 Exemplare, gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit mineralölfreien Biofarben
Konto: Weser-Elbe-Sparkasse | IBAN DE97 2925 0000 0135 2817 76

Foto auf der Titelseite: Klatschmohn © L. Ernst

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung des Vorstands entsprechen

Einladung zur Mitgliederversammlung des BUND Unterweser e.V.

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, 26. Juni 2025**
im **Bürgersaal des Rathauses der Gemeinde Loxstedt**
Am Wedenberg 10

laden wir alle BUND-Mitglieder und interessierte Gäste herzlich ein.

Im ersten Teil ab **19:00 Uhr** hält **Matthias Mertzen**
einen Kurzvortrag mit dem Thema:
„Klimawandel im Wattenmeer“

Dr. Matthias Mertzen ist Leiter des Nationalparkhauses Wurster Nordseeküste.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung 2025
(Beginn im Anschluss an den Vortrag gegen 19.45 Uhr)

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Versammlungsleitung
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
4. Bericht des Vorstandes und Diskussion
5. Kassenbericht
6. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen
8. Anträge, Anregungen
9. Verschiedenes

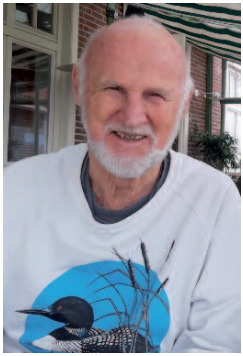
Anträge für die Mitgliederversammlung müssen dem Vorstand bis zum 16.06.2025 schriftlich vorliegen.

Bremerhaven, 15. April 2025

Katja Seedorf — Vorsitzende
Dr. Lothar Ernst — Vorsitzender

>>> Das Loxstedter Rathaus liegt 3 Geh-Minuten nordöstlich vom Bahnhof

Gerold Kröhnke 1935 - 2024



Gerold Kröhnke, 1935-2024

Im November 1975 lud Gerold nach Loxstedt zur Gründung einer regionalen Naturschutzgruppe für den Unterweserraum ein. Es kamen Freunde, Lehrer, Wissenschaftler und viele an der Natur Interessierte: Unsere „Vereinigung für Naturschutz“ war geboren. Gerold hatte klare Vorstellungen und dafür gesorgt, dass der „Bund für Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen“ (BfNuL) uns als Ländergrenzen übergreifenden Regionalverband bei sich aufnahm. Zu seinen klaren Vorstellungen gehörte vor allem, dass wir „kein Verein des technisch-hygienischen Umweltschutzes“ sein sollten; dafür gäbe es die Bürgerinitiativen Umweltschutz, war sein Denken.
Er verstand es zudem, mit vielen guten Anregungen Schwung in die junge VNU zu bringen, z.B. „Arbeitsgruppen“ anzuregen und Biotoppflegearbeiten auf den Weg zu bringen, immer auch gute Leiter und Aktivisten dafür zu finden. Ich nenne nur die Gewässergruppe unter Dr. Hans Lüneburg und die im Plackenmoor sehr engagierte Pflegegruppe mit Herbert Schönfeld.
Klar benannte er auch wichtige Aufgabenfelder für unsere Region: Die Küste mit dem Wattenmeer sowie die Moore. Mit der Volkshochschule entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit. Auch die Zusammenarbeit mit den noch im Aufbau befindlichen Naturschutzbehörden trieb Gerold voran. Vor allen Dingen begeisterte er Menschen als Mitstreiter für den Naturschutz und ließ sie tun.
Er hatte wohl auch sehr gute Informationen über neue Entwicklungen und auch mögliche „Geldquellen“. So ging die Gründung des Nationalparkhauses in Dorum-Neufeld auf ihn zurück und dann unser besonderes Engagement für die Salzwiesen. Er vermittelte einen Kontakt zur Frankfurter Zoologischen Gesellschaft, mit deren großzügiger Geldgabe wir über 11 ha Wiesen im Sommerpolder bei Spieka-Neufeld erwarben.
Wir führten Ausstellungen durch und erlebten gut besuchte Vorträge, so von Hubert Weiger und Prof. Berndt Heydemann.
Als in den frühen 1980er-Jahren die Weichen im BfNuL und auch in Bremen neu gestellt wurden und wir 1983 „BUND Unterweser“ wurden, hat sich Gerold allmählich aus unseren Reihen verabschiedet. Es zog ihn hinaus in die weite Welt, er wurde zum „Globetrotter“, wie seine Kinder anlässlich seines Todes am 21.12.2024 in der „Nordsee-Zeitung“ vom 4. Januar schrieben. Allerdings fand er später auch wieder zu uns zurück, schrieb zum Beispiel rückblickend im BUND-Stift 2001 zum 25. Jubiläum und nahm trotz der Anstrengungen auch an naturkundlichen Ausflügen wie in den Kellerwald teil. Er vertrat dabei seinen mitunter eigenwilligen Standpunkt zu strittigen Fragen unverdrossen.

Sein Berufsleben hat er als Gärtner begonnen, wurde dann aber Lehrer mit dem Schwerpunkt Biologie. Unvergessen ist aus dieser Zeit die Schaffung des „Schulwaldes“ in Loxstedt. Nicht weniger vergessen ist sein schöpferisches Anregen und Tun in unserer Vereinigung. Wir sind Gerold Kröhnke dankbar für sein Wirken.

Eike Rachor

RÜCKBLICK (und auch etwas nach vorne)

Ende 1975 wurde die „Vereinigung für Naturschutz an der Unterweser“ (VNU) in Loxstedt gegründet. Gerold Kröhnke hatte die Initiative dazu ergriffen, in einer Zeit, als im Natur- und Umweltschutzbereich eine Umbruchstimmung und Neubesinnung in Gang gekommen war.
In den Bundesländern galt noch das Reichsnaturschutzgesetz von 1935, aber einige Länder hatten begonnen, eigene Neufassungen zu erarbeiten. Um bundesweite Rechtseinheit zu gewährleisten, versuchte die sozial-liberale Regierung in Bonn 1970 ein einheitliches neues Naturschutzrecht auf den Weg zu bringen. Die Mehrheit der Bundesländer opponierte, weil dem Bund nur eine Rahmenkompetenz zustand und viele Länder ihr „eigenes Süppchen kochen“ wollten. Es dauerte bis zum September 1976, bis ein modernes bundeseinheitliches Rahmengesetz in Kraft trat. Seither hat es zahlreiche Veränderungen des Bundes-Naturschutzgesetzes (BNatSchG) gegeben, und die Länder waren gehalten, eigene, dem Rahmengesetz entsprechende Landesgesetze zu schaffen und immer wieder anzupassen. Bremen und Niedersachsen schafften das 1979 bzw. 1981. Bremen hatte von Anfang an ein beschränktes Klagerecht der anerkannten Naturschutzverbände eingeführt, Niedersachsen erst 1993. Inzwischen ist das BNatSchG den Ländergesetzen übergeordnet, auch weil es zahlreiche europäische Regelungen gibt, die in Deutschland übernommen werden müssen, z.B. die FFH- und die Vogelschutz-Richtlinie.
In weiser Voraussicht hatte unser Vereinsgründer mit dem niedersachsenweit agierenden BfNuL (Bund für Naturschutz und Landschaftspflege) verhandelt und erreicht, dass wir auch als in Bremerhaven tätige Vereinigung als selbstständige Regionalgruppe Mitglied wurden. Das machte uns sehr handlungsfähig und auch im Land Bremen wichtig.

Aus dieser Frühzeit unseres Tuns sind einige Projekte, Personen und Aktivitäten besonders erwähnenswert:
Wir kümmerten uns um den Moorschutz und entkusselten unter Leitung von Herbert Schönfeld große Flächen im Plackenmoor, das zum großen Komplex der Moore von Stotel gehört. Es weist einen der letzten Standorte der Moltebeere auf und diente später auch der Auswilderung von Birkhühnern, die aber abwanderten.
In einer AG „Gewässerschutz“ wurden die wichtigsten hiesigen Nebenflüsse der Weser (Drepte, Lune, Geeste und Grauwallkanal) unter Leitung von Dr. Hans Lüneburg und sehr guter Zusammenarbeit mit Angelvereinen genauer untersucht, später auch Seen und Tümpel (diese nach Fröschen und Molchen sowie anderen Zeigerarten). Damals sollte die Luneplate ein riesiges Industriegebiet werden, wozu die Lune verlegt werden sollte. Als die Pläne zur Industrieansiedlung einschliefen, machte sich die bäuerliche Landbevölkerung für die Flussverlegung stark. Wir mischten uns in die Planung ein und hatten 1977 einen großen Vortrag von Prof. Schlüter aus Hannover über eine naturnahe Gestaltung der neuen Lune. Schlüters Vorstellungen wurden schließlich mit Druck von uns weitgehend umgesetzt. Bremen war aus dem Projekt ausgestiegen und konzentrierte sich auf den Bau und Ausbau des Containerhafens. Dafür waren gewaltige Ersatzmaßnahmen durchzuführen, von denen später die meis-

ten auf der Luneplate gelangen. Das große Industrieprojekt musste sterben. Bremen erwarb die Plate von der Gemeinde Loxstedt und schuf eine eindrucksvolle Nasswiesen-Landschaft mit Gezeiteneinfluss und Brackbiotopen. Inzwischen bevölkern viele seltene Vögel und zur Zugzeit große Gänseschwärme das Naturschutzgebiet.
Mit der Bevölkerung von Loxstedt und Bexhövede wurde eine große Demonstration zum Erhalt der schönen Lindenallee zwischen den Orten veranstaltet. Heute ist die Allee auch infolge dieser Aktion streng geschützt.
Durch Schenkungen und Geldsammlungen im Rahmen der Deutschen Umwelthilfe waren wir inzwischen auch in den Besitz von Wiesen- und Moorflächen gelangt. Als erste gewannen wir die „Orchideenwiese“ am Uthleder Berg. Wir mussten bald lernen, dass nur mit extensiver Nutzung oder mühsamer Pflege seltene Blumen und die Vielfalt der Tierwelt (v.a. Insekten) erhalten werden können. Wo es gelingt, arbeiten wir dafür mit Landwirten zusammen. Aber das sind inzwischen oft „Hobbybauern“ oder Pferdehalter, selten auch mal Biobetriebe. Die Großbetriebe unserer Region haben daran kaum Interesse und oft auch nicht mehr das passende Gerät.

Unsere Veranstaltungen fanden in den ersten Jahren vor allem in Gaststätten statt, auch die Vorstandssitzungen. Das „Haus des Handwerks“ in Bremerhaven stand zuerst im Mittelpunkt. Dann eröffneten sich durch die intensive Zusammenarbeit mit der Volkshochschule - mit Vorträgen und Kursen wie „Gewässerkunde“ - viele neue Möglichkeiten.
Auch öffentliche Treffpunkte wie der Altentreff in der Goethestraße wurden genutzt. Dann bekamen wir sogar einen Raum in der Schifferstraße, und schließlich bot uns die Stadt ein barackenähnliches Gebäude in der Feldstraße 1 in Geestemünde an. In fleißiger Handwerksarbeit bauten wir das BUND-Haus für unsere Zwecke aus. Blumen schmückten das Außengelände. Als es aber den dort sich ausbreitenden Läden und Betrieben im Weg stand, mussten wir weichen und fanden eine gute Bleibe neben dem THW in der Surfeldstraße 29 in Lehe.
Auch das war nicht von Dauer. Wir mieteten zwei kleine Büroräume in der Borriesstraße 19 an. Unter Winfried Guskys Regie fanden wir schließlich in der Friedrichstraße 15 unsere neue Unterkunft mit großem Raum für Treffs und Vorträge, einem Büro samt Küche und auch Platz für unsere vielen Akten, Unterlagen, Bücher und Informationsblätter.

Gerold Kröhnke leitete die VNU bis 1980. Ihm folgte Eike Rachor für das nächste Jahrzehnt. Damals wurden wir „BUND Unterweser e.V.“. 1990 übernahm Heinz Klöser das Vorsitzenden-Amt bis 1996. Dann folgten Lothar Ernst und wiederum Eike Rachor gemeinsam für 10 Jahre. E. Rachor blieb ab 2009 allein, bis Manuela Gusky 2012 als Mit-Vorsitzende gute Entlastung brachte. 2021 übernahmen Winfried Gusky und Lothar Ernst den Vorsitz. Katja Seedorf löste 2022 Lothar ab, und nach Winfrieds frühem Tod bildet sie mit Lothar Ernst den gemeinsamen Vorsitz unseres Vereins.
Hier sind nur die Vorsitzenden unseres Regionalverbandes aufgeführt. Es wären eigentlich auch die vielen Stellvertreter, Beisitzer, Kassen- und Schriftführer sowie Arbeitsgruppenleiter und Gebietsbetreuer zu nennen, die wesentlich zu unserer so erfolgreichen Arbeit beigetragen haben. Aber das würde diese kurze Rückschau sprengen.

Ursprünglich waren die Naturschutzbehörden in der Regel den Landwirtschaftsministerien untergeordnet, mitunter auch den Innenressorts (in Bremerhaven z.B. der Ortspolizeibehörde). Im Landkreis Cuxhaven kümmerte sich der Leiter der Wasserbaubehörde um den Naturschutz – naturgemäß lag ihm Entwässern im „nassen Dreieck" näher als alles andere; immerhin wurde dann Herr Rusch als Fachingenieur für Naturschutzbelange schon seit 1977 beim Kreis angestellt und leitete bald ein richtiges Naturschutzamt.
Umweltministerien mit Zuständigkeit für den Naturschutz entstanden erst allmählich. Kein Wunder, dass dabei die fachlichen Naturschutzbelange meist zu kurz kamen – die durch Industrialisierung, Umweltverschmutzung, Flächenbebauung und -zerschneidung (Autobahnbauten!) sowie große Entwässerungsprogramme, Flurbereinigungen und Intensivierung der Landwirtschaft hervorgerufene Landschaftsveränderung und Artengefährdung (s. „Rote Listen") sind ein trauriges Ergebnis dieser Politik. Aber die Gefahren waren erkannt, und in vielen Bereichen hat es Verbesserungen gegeben, insbesondere beim Umweltschutz – natürlich, weil auch der Mensch direkt betroffen war.

Der immer wieder kritisierte, natürlich auch sehr schwierige Landwirtschaftsbereich wurde durch alle möglichen Maßnahmen geschont, ja, abgeschirmt (s. „Landwirtschaftsklausel" im Naturschutzgesetz). Dennoch war das „Bauernsterben" rapide, wozu die immer stärker werdende Steuerung aus der Europäischen Kommission wesentlich und zunehmend beitrug. Vermarkter, chemische Industrie und oft auch der Deutsche Bauernverband haben bei diesen Entwicklungen kräftig mitgemischt! Die Zahl der bäuerlichen Betriebe ging stetig zurück, und noch ist dieses „Bauernsterben" nicht gebremst, weil „Wachstum" ja der Maßstab für alles geworden ist und „Weltmarktanpassung" über die Produktion erfolgen soll. Heute stehen wir angesichts wiederkehrender Krisen, Skandale bei der Tierhaltung, der kaum naturschutzdienlichen Bewirtschaftung der Mehrheit der Flächen sowie der Milliarden Euro fressenden Subventionierung und dem immer noch unvernünftigen Verbraucherverhalten weiterhin vor einem ökologischen Scherbenhaufen, den zu beseitigen sich unsere Regierungen aus Verbraucher-Interesse bisweilen sogar bemühen.
Vielleicht kann es so gelingen, bäuerliche Strukturen zu retten und vernünftigen Umgang mit Tieren, Pflanzen, Boden, (Grund-)Wasser und Landschaft sowie Klima zu gewährleisten. Angesichts der vielen, oft weltweiten Verflechtungen mit Vermarktern, dem Transportwesen, Dünger- und Futtermittelindustrie, Chemie und auch Gentechnologie wird es schwer sein, das Ruder wirklich herumzureißen.
Naturschutz und nachhaltige Landwirtschaft sitzen eigentlich in einem Boot!

Neben der Problematik durch die Landwirtschaft beschäftigte uns seit den 1980er Jahren die starke Luftverschmutzung mit dem resultierenden (schwefel-)sauren Regen. Das hatte damals zum Waldsterben geführt. Wir gründeten bei Drangstedt einen der ersten „Waldleidenspfade" in Deutschland. Hans Aesche, Hans-Willi Erdmann und Wolfgang Hendel waren die treibenden Kräfte. Zum Glück gelang es den Regierenden, die hohe Luftverschmutzung durch Verbrennung von Kohle herunter zu fahren, so dass sich die Wälder wieder etwas erholten - bis im neuen Jahrtausend die

Klimaänderung mit Dürren, Förderung von Schadinsekten und Starkregen-Ereignissen zu den heutigen immensen Waldverlusten führten.

Dann wurde auch die Energiepolitik mit der Nutzung der Kernenergie wichtiges Thema. Angesichts des nahen Kernkraftwerks Unterweser und der Katastrophe von Tschernobyl 1986 wurden stationäre Radioaktivitätsmessgeräte angeschafft (Hans-Willi Erdmann, Wolfgang Hendel u.a.) und die Umgebungsradioaktivität überwacht. Daraus bildete sich eine Energiegruppe (Hans-Willi Erdmann, Lothar Ernst, Uwe Hashagen und Peter Schühle) die zusammen mit der Loxstedter Fraueninitiative „weg von der Atomkraft" einen Stromsparwettbewerb durchführten. Dabei wurden der Nordsee-Zeitung wöchentliche Stromspartipps zur Verfügung gestellt und veröffentlicht.

Seit Jahrzehnten sind wir zusammen mit vielen Menschen aus Norddeutschland bemüht, schädliche Straßenbauvorhaben wie die „Küstenautobahn" (A 20) zu verhindern. Helga und Peter Schühle engagieren sich seit vielen Jahren dabei für uns und unsere Mitwelt.
Noch erwähnen will ich stichwortartig nur einige unserer großen „Projekte" oder Dauer-Aktivitäten:
Einsatz für den Nationalpark Wattenmeer mit der Gründung des Nationalparkhauses in Dorum-Neufeld und mit dem Engagement im Sommerpolder bei Spieka-Neufeld durch Salzwiesenkauf und Durchführung des großen Salzwiesenprojektes Wurster Küste in Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde und dem WWF. Diese Vorhaben wurden durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Fördermittel des Bundes wirkungsvoll unterstützt.
Weniger auffällig blieben Aktivitäten wie der Auwaldschutz und die Renaturierung der alten Grove (Rolf Döscher mit Willy Wolff und Gerd von der Heide) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Beverstedt.
Uwe Peter mit Schülern aus Langen renaturierte ein Stück des alten Sieverner Baches beim Dorumer Moor, zu dessen Vernässung er gemeinsam mit Günter Habuch gleichfalls beitrug.
Willy Wolff, Gerd von der Heide und Brigitte Grahn sowie andere haben Menschen unserer Region mit zahlreichen naturkundlichen Wanderungen erfreut und bereichert.
Rolf Döscher und Anke Englisch organisierten große Exkursionen wie in den Hainich, an die Mittelelbe mit dem Havelland, in die Eifel, an die Schlei, ins Wendland und zum Kellerwald am Edersee.
Bis zur Corona-Pandemie hatten wir eine fröhliche Kindergruppe unter Anke Englischs Leitung. Heute baut Christina Sommer neue Gruppen im Rahmen der Umweltbildung wieder auf.

Nach den „guten Jahren" für Umwelt- und Naturschutz kam es mit wachsender Arbeitslosigkeit vor allem nach der deutschen Wiedervereinigung zu starken Widerständen und Einschnitten beim Umwelt- und Naturschutz. „Beschleunigungsgesetze" mussten her, um Straßen, Bebauungsmaßnahmen und andere Eingriffe zu erleichtern; Ökonomie (mit der Behauptung „wir schaffen Arbeitsplätze") wurde und wird gegen Ökologie ausgespielt, statt den vor 40 Jahren gefundenen Weg zur sinnvollen Verbin-

dung auszubauen. Es weht ein tüchtiger Gegenwind gegen viele Naturschutzbemühungen, verstärkt durch Klimaänderung und Krisen der Wirtschaft, im Gesundheitswesen und neue Kriege!
Allerdings haben auch Klagen von Umweltverbänden inzwischen Erfolge vor Gerichten gebracht (s. Weser-Vertiefungen und Hafenplanungen).
Der Ausweg ist letztlich nur in der zielstrebigen Verbindung von Ökonomie und Ökologie zu finden. Wir brauchen angemessenen Umwelt- und Naturschutz auf 100 % unserer Landesflächen: auf den Flächen der Bauern, im Wald, in und an Gewässern samt Küstenmeer, in Grünanlagen, ja, selbst in den bebauten Bereichen (und wenn es nur Sonnenkollektoren oder Trockenrasen auf den Dächern, Erhalt alter Bäume und energiesparende, umweltfreundliche Autos auf den Straßen sind)!

Wegen der Vielfalt der Probleme und der Zusammenhänge von Umwelt- und Naturschutz wurden wir in den 1980er-Jahren Regionalverband im BUND, denn der BUND hat die Erhaltung und Gesundung unserer Umwelt und der Lebensvielfalt zum Ziel. Wir können weiterhin dazu beitragen! *Eike Rachor*

Der Beitrag fußt auf einem Artikel im BUND-Stift von 2001. Einige Passagen wurden wörtlich übernommen.

Aus unserer Natur

Unsere Landschaften sind trotz vieler Eingriffe und Schädigungen immer noch reich an Schätzen, die wir bei Spaziergängen, gezielten Beobachtungen und Führungen erleben können. So ergreift es mich, wenn ich den ersten zurückgekehrten Storch sehe (dieses Jahr schon im Februar), Kraniche trompeten höre und sie dann auf nasser Wiese entdecke, schließlich ab Ende April wieder den Kuckuck höre. Auf einigen wenigen Wiesen blühen Schaumkräuter, Hahnenfüße, Löwenzähne und später Kuckuckslichtnelken sowie Knabenkräuter. Eine reiche Blumenpracht können wir auch in einigen feuchten Waldstücken vor allem im Frühjahr erleben, wenn noch viel Licht zum Boden gelangt.

Unser **Auwald an der Grove** bei Wehdel ist ein schönes Beispiel dafür. Dort hat die Gemeinde Beverstedt mit Baggereinsätzen dafür gesorgt, dass die „Altgrove“ nicht zu früh in die tiefer gelegte neue Grove entwässert. Dr. Rüdiger Dissmann und Carsten Cunow als unsere Betreuer des Gebiets berichten darüber ausführlich.

Ganz besonders schön ist die Blumenpracht auf unserer Pachtwiese in den **Reitwiesen bei Drangstedt** erlebbar. Nur durch gezielte pflegende Nutzung ist solche Vielfalt zu erhalten. Dafür sorgen bei der Reitwiese vor allem Klaus Weirich und Manuela Gusky mit Unterstützung von Bernd Küver und einigen Arbeitswilligen.

Unsere fast süßen **„Salzwiesen“ im Sommerpolder bei Spieka-Neufeld** werden von Landwirten mit Rindern beweidet, was die Untere Naturschutzbehörde des Landkrei-

ses koordiniert. Hier will die Nationalpark-Verwaltung ein Klimaschutz-Projekt auf den Weg bringen, wozu der niedrige Sommerdeich geöffnet werden soll, so dass die Polderflächen wieder regelmäßig und großflächig von Meerwasser versorgt werden. Dadurch können wieder typische Salzwiesenpflanzen gedeihen und ein starkes Wurzelgeflecht aufbauen, das durch die Vernässung als Kohlenstoff-Speicher wirkt. Die C-Speicherung soll stärker und schneller wirken als etwa in Hochmooren.
Wir sind gespannt, ob es der Nationalpark-Verwaltung gelingt, die hierfür erforderlichen Bundesmittel aufzutreiben und gleichzeitig eine Sommerdeich-Rückverlegung zu vermeiden. Einen solchen neuen Deich lehnen wir ab. Wenn für den Landesschutz erforderlich, sollte stattdessen der Hauptdeich verstärkt werden.

Mit dem Bau der neuen B 71 und dann der Ikea-Anlage in der **Rohrniederung** bei Bremerhaven ist in die wertvolle Wiesenlandschaft stark eingegriffen worden. Mit der Stiftung Rohrniederung wird versucht, die freien Wiesenflächen für den Naturschutz zu entwickeln. In den letzten Jahren gab es allerdings Probleme, weil Pächter der Wiesen ihren Verpflichtungen nicht nachkamen und Binsen- und Schachtelhalm-Aufwuchs sich ausbreitete. Das besonders für Wiesenvögel schädliche Herumlaufenlassen von Hunden soll durch die dafür geeignete „Hundewiese“ an der Lindenallee eingeschränkt werden. Unser Gebietsbetreuer Oliver Brockmann kümmert sich weiterhin regelmäßig um die Rohrniederung.

Uwe Peter betreut das **Dorumer Moor** bei Sievern und den wiederbelebten Bach. Jedes Jahr lädt er zu Pflegearbeiten ein, was guten Anklang findet. Er berichtet auch regelmäßig im BUND-Stift, so auch von der gerade durchgeführten großflächigen Wiedervernässung durch die Naturschutz-Stiftung des Landkreises.

W. Lütjelüschen und M. Schrutek stellen die Schautafel auf (© E. Rachor)

Am **Wollingster See** haben wir die Informationstafel repariert und neu aufgestellt. Bei einer Führung im Juni konnten wir in einem Schutzbereich viele blühende Lobelien sehen. Im Spätsommer wurde der Tiefenwasser-Ablass geöffnet. Dadurch wurden bis Anfang Oktober gut 12.000 Kubikmeter Tiefenwasser aus dem See entfernt. Das ist besonders wichtig, weil sich in der Tiefe des Sees Pflanzenreste (besonders abgestorbene Algen) ansammeln und unter Sauertoffverbrauch abgebaut werden. Die sich dadurch ansammelnden Nährstoffe (vor allem Phosphat und Ammonium) und der gebildete giftige Schwefelwasserstoff werden durch das Ablassen gezielt aus dem See entfernt.

Eike Rachor

Unsere Eigentums- und Pachtgrundstücke in der Region

Fallner Wiese (© M. Gusky)

Im BUND-Stift 2023 beendete unser lieber Winfried die von ihm erstellten Berichte über die von uns betreuten Grundstücke mit den Worten: „Mit diesem Beitrag endet die Serie zunächst“. Dass dieses „zunächst“ aus Sicht von Winfried endlich werden würde, hätte niemand gedacht. Nach seinem Tod im April 2023 übernahm ich die Aufgabe der Flächenbetreuung. Besonders die Drangstedter und Fallner Wiese, die in unseren landwirtschaftlichen „Betrieb“ eingebracht sind, waren und sind eine Herausforderung.

Das Jahr 2023 brachte ab Juni andauernde Regenfälle. Als extensiv bewirtschaftete Wiesen ist für sie erst ab Mitte bis Ende Juni eine Mahd vorgesehen. Die von uns beauftragten Unternehmen konnten aber aufgrund der Nässe den ganzen Sommer

nicht mähen. Erst als der Regen Anfang September aufhörte, konnten die Wiesen so gerade noch Mitte September gemäht und der Schnitt zu Silageballen gepresst werden. Eine Heuernte war nicht möglich. Mit dieser letzten Mahd gab der Lohnunternehmer, der die Drangstedter Wiese mähte, auf und es musste jemand Neues gefunden werden. Zum Glück fanden wir zum Ende des Jahres ein Unternehmen, das die Ernte ebenfalls, wie bei der Fallner Wiese, für die Pferdehaltung verwendet.

Das Jahr 2024 verlief etwas entspannter, und es konnte sogar wieder Heu geerntet werden. Jetzt sind wir bereits im Jahr 2025. Die Drangstedter Wiese wurde von uns im Winter gut vorbereitet. Die überschüssiges Wasser abführenden Grüppen sind gezogen und der Randbewuchs wurde zurückgeschnitten. Auch die Fallner Wiese ist in einem guten Zustand. Ende März muss dann bei der Landwirtschaftskammer der jährliche Antrag für die GAP-Prämie (Förderung gemäß Gemeinsamer Agrar-Politik) gestellt werden.

Neue Fläche Hymendorfer Plietenmoor
Anfang des Jahres wurde uns eine Fläche bei Hymendorf von Frau Waltraud Meier geschenkt. Es handelt sich um ein ca. 0,6 ha großes Moorgrundstück, welches mit Birken bewachsen ist.

Insgesamt sind nun über 33 ha in unserer Obhut, darunter Salz- und Moorwiesen, Trockenrasen und auch Wald.

Manuela Gusky

Dauer
EINLADUNG

Dienstags zwischen 15 und 18 Uhr
(erster Dienstag im Monat nur bis 17 Uhr)
ist unsere BUND-Geschäftsstelle in der
Friedrichstraße 15 geöffnet.

Kommen Sie gerne auf einen Kaffee o. Ä.
und/oder zum Klönen und Diskutieren vorbei!

Sieverner Bach und Dorumer Moor

Beim Durchblättern unseres jährlichen Mitteilungsblattes, dem BUND-Stift, fällt auf, wie häufig in den vergangenen Jahrzehnten über unsere Projekte „Sieverner Bach“ und „Dorumer Moor“ berichtet worden ist. Tatsächlich gehören diese mit zu den ältesten Aufgabengebieten unseres Vereins bzw. unserer Ortsgruppe. Schon vor 25 Jahren, zu unserem damaligen Jubiläum, habe ich mich ausführlich dazu geäußert.

„Leider sind weite Teile unserer Flusstäler
und Bachläufe zersiedelt,
verbaut, betoniert, verhunzt,
vergewaltigt, verrohrt, begradigt.“

(Hubert Weinzierl, Vorsitzender BUND 1988, in: Rettet die Bäche, Natur-und Umweltverlag 1988)

Es war wohl dieses Buch, „Rettet die Bäche“, das uns inspirierte, in unserer näheren Umgebung nach Bächen zu suchen, die man noch „retten“ konnte. Nach den „Flurbereinigungen“ der Sechziger- und Siebzigerjahre war von ihnen nicht mehr viel übrig geblieben. Dr. Rachor schließlich hatte das Thema auf die Tagesordnung einer Vorstandssitzung gesetzt und gab so letztlich den Anstoß für zwei erfolgreiche Projekte, die allerdings auch heute noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Rolf Döscher war der Erste, er nahm sich eines Altarms der Grove, der Altgrove, an, um dieser neues Leben einzuflößen. Wilfried Lütjelüschen und ich erkundeten zunächst die „Große Beek“, einen Wasserlauf zwischen Debstedt und dem Fehrmoor, merkten aber bald, dass die Widerstände zu groß waren. Schließlich stieß ich unterhalb der Heidenschanze auf ein Weidegrundstück, auf dem deutlich die Konturen eines zugeschütteten Wasserlaufes zu erkennen waren. Dieser Spur folgend, entdeckten wir Reste des alten Bachlaufes der Sieverner Aue, die, da der Bach hier durch das Naturschutzgebiet „Dorumer Moor“ verlief, zwar kein Wasser mehr führte, aber immerhin nicht zugeschüttet waren. Das war der Beginn eines langwierigen Unternehmens, in dessen Verlauf es gelang, eine Vielzahl von zuständigen Behörden zu überzeugen, bei der Wiedergutmachung wenigsten eines Teils der bei der Flurbereinigung entstandenen Schäden in Landschaft und Natur zu helfen. Die Naturschutzbehörde des Landkreises Cuxhaven warb EU-Gelder ein, Herr Scheper vom Unterhaltungsverband nickte nach einigem Zögern mit dem Kopf, und der Wasser- und Bodenverband unter Herrn Brinkmann übernahm die Trägerschaft eines – allerdings sehr vorsichtigen – Rückbaus des in ein Holzbett gezwängten Bachbettes. Bei dieser Maßnahme wurde auch beim Neuenwalder Weg eine Zuleitung zum Altarm gebaut, so dass die Wasserversorgung der alten Aue gesichert war. Diese dann zu entschlammen, von Hindernissen zu befreien und gegen ein Auslaufen in den stark eingetieften neuen Bachlauf abzusichern und so wieder mit Leben zu füllen, blieb (und bleibt auch heute) aber den vielen freiwilligen Helfern überlassen, am Anfang vor allem auch Schülern des Gymnasiums Langen und anderer Schulen.
Man mag es nicht glauben, aber inzwischen sind 37 Jahre vergangen, und es müht sich längst eine neue Generation mit demselben Problem ab. Keine EU-Wasserrahmenrichtlinie und kein Wassergesetz haben es bisher vermocht, wesentliche Verbes-

serungen bei unseren Gewässern herbeizuführen. Alles scheiterte bisher am zähen Widerstand der betroffenen Landbesitzer. Immerhin nimmt die Diskussion wieder Fahrt auf, weht der Wind von einer anderen Seite: Die Klimaerwärmung mit absehbaren Trockenheits- und Hochwasserereignissen drängt massiv zu einem Rückbau der Gewässer. Vor allem auch, um Retentionsräume zu schaffen, Rückhalteflächen, zu denen auch Altarme gehören können, die Wasser speichern und gleichzeitig auch vor Überflutungen schützen.

Auch das Dorumer Moor profitiert heute von den neuen Sorgen um das Klima. Das Wissen um die Wichtigkeit der Moore für den Klimaschutz wegen ihrer enormen Fähigkeit zur $C0_2$-Speicherung ist erst wenige Jahre alt, und der Klimawandel war damals noch kein Thema. Heute ist es einer der Hauptgründe für die Renaturierung der Moore geworden.

Bei seiner Unterschutzstellung 1983 stand einzig und allein der Naturschutzgedanke im Vordergrund. Die besondere Geschichte dieses Moores – es diente nämlich für einen Großteil der Haushalte des Landes Wursten, z. B. in Dorum, Alsum und Midlum, als Quelle zur Versorgung mit Heizmaterial und war daher in Hunderte kleine Parzellen untergliedert – verhinderte viele Jahrzehnte eine großflächige Wiedervernässung. Die bäuerlichen Handtorfstiche wuchsen wieder zu, einige Flächen waren auch unabgetorft geblieben und bewaldeten sich zum Teil. Da der zentrale Entwässerungsgraben aber weiter seine Funktion behielt, er diente nämlich auch zur Entwässerung der oberhalb des Moores gelegenen landwirtschaftlichen Flächen und später sogar auch der neuen Autobahn, war ein Erhalt bzw. die Wiederherstellung der moortypischen Vegetation nahezu ausgeschlossen. In dieser Situation gelang es dem BUND Unterweser, die damals noch in Lüneburg angesiedelte Obere Naturschutzbehörde zu bewegen, einen interessierten und engagierten Langener, Günter Habuch, als offiziellen Betreuer des neuen Naturschutzgebietes einzusetzen (vergl. BUND Stift 97/98, S.14). Herr Habuch hat dann in akribischer Arbeit alle Naturräume kartiert und bereits in den 80er-Jahren die Fundstellen von Lungenenzian, Knabenkraut, Wasserschlauch usw. eingetragen. Da die Behörde sich nicht in der Lage sah, eine Wiedervernässung ohne das Einvernehmen aller Eigentümer (deren Existenz teilweise auch gar nicht mehr bekannt war) zu beginnen, fing er, bald auch mit meiner Hilfe, an, kleinteilige Staumaßnahmen vorzunehmen sowie auch Birken und Kiefern zu entfernen, um die wertvolle Moorvegetation zu erhalten und zu fördern.

Eine entscheidende Verbesserung der Lage ergab sich, als im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen für einen Windpark der zentrale Moorgraben entwidmet und durch einen Randgraben, der jetzt die Entwässerung der angrenzenden östlichen landwirtschaftlichen Flächen sowie auch der Autobahn übernahm, ersetzt wurde. Die inzwischen in Cuxhaven angesiedelte Naturschutzbehörde, die diese Maßnahme betreute, hatte dabei ein offenes Ohr auch für unsere Vorschläge und Vorstellungen. So wurde von ihr der Wasserspiegel des oberen Teils des Moorgrabens durch mehrere Staus angehoben. Auch wurden in seinem weiteren Verlauf mehrere „Plomben“ eingesetzt, die bis zu einer offiziellen Vernässungsmaßnahme aber noch durch Rohre entschärft

Knabenkraut (© U. Peter)

Lungenenzian (© U. Peter)

waren. Immerhin haben sich diese Rohre im Laufe der Jahre und Jahrzehnte von selbst zugesetzt, so dass ein durchaus effektiver Schutz des Moorkörpers entstanden ist.

Heute, über 40 Jahre nach seiner Unterschutzstellung, ist ein Teil des Moores einer großflächigen offiziellen Vernässungsmaßnahme unterzogen worden. In wenigen Jahren soll der noch größere restliche Teil folgen. Die Naturschutzstiftung des Landkreises, die für die Maßnahme verantwortlich zeichnet, hat uns dabei nicht nur informiert, sondern auch bei mehreren Begehungen Vorschläge und Hinweise angenommen. Diese Zusammenarbeit ist das Ergebnis jahrelang aufgebauten Vertrauens und auch Motivation für zukünftige Vorhaben.

Zum Schluss noch ein persönliches Fazit: Ich bin der Naturschutzbehörde und der Naturschutzstiftung des Landkreises sehr dankbar für ihr immer offenes Ohr. Rückblickend Herrn Rusch, dem früheren Leiter der Behörde, und Herrn Märkle, seinem damaligen Mitarbeiter. Heute besonders Herrn Müller, dem zuständigen Sachgebietsleiter, und Frau Heckemeier von der Naturschutzstiftung.

Verhehlen möchte ich aber auch nicht, dass mich die Brutalität der maschinellen Eingriffe bei den offiziellen Renaturierungsmaßnahmen immer wieder erschreckt. Es geht aber wohl nicht anders. Hoffen wir, dass nicht nur der Zweck, sondern vor allem das Ergebnis die Mittel nachträglich heiligt, und das ist neben dem Klimaschutz vor allem der Erhalt eines hochmoortypischen Lebensraumes mit allen seinen besonderen Pflanzen und Tieren. Und hoffen wir, dass die Zeit die schlimmsten Wunden bald wieder heilt, so dass das Moor seine Seele und seine Aura zurückerhält – trotz aller technischen Überformung.

Uwe Peter

Neues von der Grove

Die Grove entspringt heute zu einem Teil als Graben im Naturschutzgebiet südlich des Silbersees im Naturschutzgebiet Silbersee-Laaschmoor. Das 62 ha große Gebiet der „Groveniederung“ mit dem Altgrovewald liegt überwiegend in der Gemeinde Beverstedt und das Gewässer samt Altgrovewald steht seit 2018 unter Naturschutz. Diese Entscheidung ist maßgeblich dem aktiven Einsatz des 2016 verstorbenen Rolf Döscher zu verdanken, der sich über viele Jahre für den Altgrovewald eingesetzt hat. Das Gebiet grenzt direkt im Norden an das 505 ha große NSG Geesteniederung an.

Altgrovewald

Der Altgrovewald am abschüssigen Rand der Groveniederung reicht vom eher trockenen Geestrücken bis zum Auenwald am Bach Neue Grove (Bild 1). Es ist anzunehmen, dass sich die gesamte Bachniederung ab 6000 vor Christus auentypisch bewaldete. Es handelt sich um einen alten Waldstandort, der schon auf kurhannoverschen Karten aus dem 18. Jhd. zu erkennen ist (Reliktwald). Bis 1987 war der 60 m breite und 1000 m lange Wald in Privatbesitz. Das weidende Vieh hatte freien Zugang. Die Beweidung, aber auch Entwässerung und Holzeinschlag sowie Korbweidenplantagen haben sowohl den Wald als auch den Auenbereich stark verändert. Seit dem Erwerb des Waldstücks durch die Gemeinde Beverstedt in unserer Beteiligung wurde die Nutzung in den letzten Jahrzehnten stark reduziert. Es hat sich der alte Waldbestand mit dichtem Kronendach gut entwickelt. Grüne Vegetation am Boden gedeiht nur im Früh-

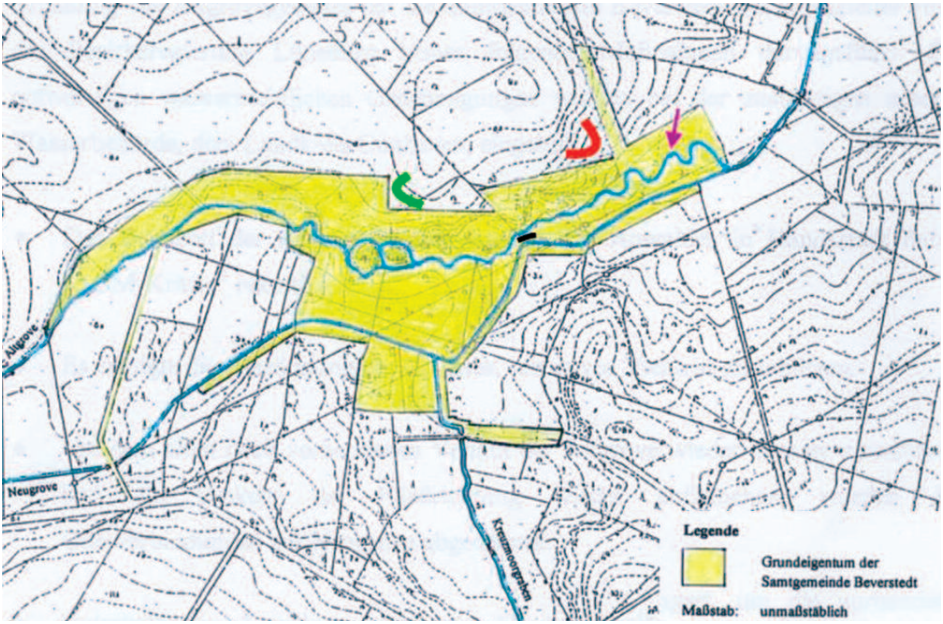


Bild 1: Übersichtskarte vom Grundeigentum der Gemeinde Beverstedt am Altgrovewalds vor der letzten Renaturierung 1991. Aktuell (2024) landwirtschaftlich stillgelegte Flächen westlich (grün) und östlich (rot) am Altgrovewald gelegen. Baumaßnahmen 2024 mit Verschluss eines Querabflusses (schwarz) und neu geschaffenem Bachbett (rosa Pfeil) (© Katasteramt und Gemeinde Beverstedt)

jahr und es besteht wenig natürlicher Baumnachwuchs durch Wildverbiss und Beschattung. Hier hat sich in den letzten beiden feuchten und stürmischen Jahren eine dramatische Änderung eingestellt. Viele alte Stämme wurden aus dem Boden gerissen oder entwurzelt und liegen jetzt am Boden oder klammern sich an ihren Nachbarn. Ein wildes Bild, bei dem die Natur im NSG allein gelassen wird (Bild 2) – die Walderneuerung ist für die nächsten Jahre eingeleitet.

Bild 2: Wild umgekippte Bäume im Altgrovewald – Startschuss für die Walderneuerung (© privat)

Kurs auf Blau-Grün

Von allen Gewässern sind in Europa gerade mal 37 %, in Deutschland 8 % und in Niedersachsen sogar nur 3 % in einem guten ökologischen Zustand. Die EU-Mitgliedsländer haben sich verpflichtet diesen Zustand bis spätestens 2027 zu verbessern. Dieses Ziel ist nach aktuellen Zwischenanalysen im Moment noch weit entfernt und es wären erhebliche Anstrengungen erforderlich, um es zu verwirklichen. Ein erster Schritt für den verbesserten Gewässerschutz ist der Niedersächsische Weg (2020), der auf eine verstärkte Zusammenarbeit von Politik, Naturschutzverbänden und der Landwirtschaft abzielt (https://www.slu-boell.de/de/2025/01/09/was-ist-der-niedersaechsische-weg). Die Vereinbarung hat der BUND Landesverband Niedersachsen 2022 zum Anlass genommen, das Projekt „Kurs auf Blau-Grün – Gewässerränder gemeinsam gestalten“ zu initiieren. Ziel des Projektes ist es, durch intensiven Dialog mit der Landwirtschaft individuelle Lösungen für die Bewirtschaftung am Gewässerrand zu finden, um so die Gewässer vor Ort zu schützen. So sollen in drei niedersächsischen Modellregionen (bei Loccum für den Bezirk Nienburg die Fulde, in Ostfries-

land die Harle und in der Weser-Elbe-Region die Grove) durch Ausweitung der Gewässerrandstreifen die Flüsse effektiver vor Eintrag von Pestizid- und Düngemitteln geschützt werden. Die Streifen sollen artenreicher werden. Als Interessenvertreter für die Altgroveniederung haben wir beide im letzten Jahr offiziell für den BUND die Betreuung übernommen.

Gewässerforum und Grove-Randstreifen
Die praktische Maßnahmenumsetzung am Gewässerrandstreifen der Grove wird durch Frau Regina Bürmann-Wiesner koordiniert, die beim BUND Landesverband Projektreferentin für das Projekt Kurs auf Blau-Grün ist. Im letzten Jahr wurden zwei Gewässerforen sowie weitere Treffen zwischen Landvolk und Interessenverbänden von ihr durchgeführt, an denen wir auch als Vertreter des BUND Unterweser beteiligt waren. Zudem hat Fr. R. B-W. umfangreiche konkrete Vorschläge für eine Umsetzung von Maßnahmen am Gewässerrand im Rahmen von Einzelberatungen ausgearbeitet. Wie hoch das Thema medientechnisch und politisch angesetzt ist, wurde uns bei einer hochrangig besetzten Begehung vor Ort an einer zwischen westlichem Altgrovewald und Maisacker stillgelegten Fläche (s.u.) im August 2024 klar. Anwesend waren unter anderem Miriam Staudte (Landwirtschaftsministerin Niedersachsen), Susanne Gerstner (BUND Landesvorsitzende Niedersachsen) und Hubertus Berges (Vizepräsident Landvolk/Niedersachsen).

Leider wurde uns in der Folge auch rasch klar, wie kompliziert und schwierig der Niedersächsische Weg in Bezug auf die „Gewässerrandstreifenregelung“ aufgesetzt ist. Er fordert für die Grove (Gewässer 2. Ordnung) einen Abstand von 5 Metern, auf dem Einsatz und Lagerung von Pestiziden sowie Dünger verboten sind. Ausgleichszahlungen gibt es jedoch nur für den Ertragsausfall durch die Maßnahmen. Es muss also an dem ungespritzten und ungedüngten Gewässerrandstreifen weiter geackert werden – nur dann werden für die Ernteausfälle Ausgleichszahlungen gewährt. Im Bereich der Förderungen besteht also dringender Verbesserungsbedarf. Möglich wäre das durch eine Änderung mit Belohnung für Gewässer- und Artenschutz (und nicht nur Ausgleich für Ertragsausfall).

Auch die 2023 eingerichtete zunächst gut durch Prämien unterfütterte Pflicht, 4 % der landwirtschaftlichen Fläche aus der Bewirtschaftung herauszunehmen, wurde dann im letzten Jahr durch die EU wieder gekippt. Neu ab 2025 ist jetzt, dass freiwillig Flächen bis zu 8 % gegen eine Prämie stillgelegt werden dürfen. Dies stellt grundsätzlich eine gute Möglichkeit für Betriebe dar, die bei ungünstigen Flächen, z.B. feuchten Standorten am Uferrand von Gewässern, genutzt werden kann. Die Brachlegung ist bisher aber nur zeitlich begrenzt möglich, so dass auf diese Weise eine nur vorübergehende Verbesserung der Gewässerrandstreifen erreicht werden kann.

Konkrete Erfolge
Letztendlich haben aber der gemeinsame Dialog mit der Landwirtschaft für mehr Gewässerschutz zu kleinen Erfolgen geführt. Zwei feuchte Flächen jeweils zwischen Maisacker und Altgrovewald wurden 2024 nicht bewirtschaftet (Bild 1) und haben

sich schnell naturnäher entwickelt. Hinsichtlich dieser beiden stillgelegten Flächen führt ein Landwirt (am westlichen Teil des Altgrovewaldes) seine Flächenstilllegung dort zunächst freiwillig weiter (https://www.slu-boell.de/de/2025/01/10/landwirtinnen-brauchen-planungssicherheit-interview-mit-landwirt-jens-werner-zur). Das andere am östlichen Rand des Altgrovewaldes gelegene stillgelegte feuchte Gebiet hat sich in einem Jahr u.a. mit Binsen begrünt und bildet jetzt einen optimalen biologischen Puffer zwischen Maisacker und Altgrovewald – hier ist die Zukunft aber unklar.

Außer den zwei feuchten Flächen haben zwei Landwirte konkret Interesse gezeigt, freiwillige Maßnahmen direkt am Groveufer durchzuführen. Es besteht die Hoffnung, hierdurch anhaltende Verbesserungen am Gewässerrandstreifen zu erreichen.

Baumaßnahmen an der Altgrove

Zwischen den 1930er- und 80er-Jahren bewirkte die parallel zum Altlauf durchgeführte Baggerung einer neuen Grove, dass die Altgrove vom Fließwassernetz abgeschnitten wurde. Laufende Unterhaltungsmaßnahmen der Wasser- und Bodenverbände bewirken eine ständig tiefer verlaufende Flusssohle. Die großen Mäander an der Geestkante im wertvollen Altgrovewald bezeugen, dass früher viel mehr Wasser den Bach abwärts geflossen ist. Heute ist der Durchfluss in der Altgrove überwiegend aus einer Quelle und einem Dränrohr gespeist. Von der Geest ist zusätzlich der Wasserzufluss aus einer wasserspeisenden Hochmoorlinse durch intensiv bewirtschaftete Maisäcker abgetrennt.

Bild 3: Steiler Querabfluss Altgrove – Neue Grove (Wasserverlust für untere Mäander) *(© privat)*

Bild 4: Neu geschaffenes mäandrierendes Bachbett am Altgrovewald (© privat)

Bild 5: Entfernung und Verschluss von Drainagerohren im neu geschaffenen Bachbereich (© privat)

In diesem Jahr erfolgte durch die Gemeinde Beverstedt am Altgrovewald eine Baumaßnahme mit Schließung von zwei Querverbindungen zwischen Altgrove und neuer Grove, die sich auf natürliche Weise durch das Gefälle gebildet hatten (Bild 3). Im unteren Stück darunter wurde der inzwischen verlandete Bereich der Altgrove durch künstlich geschaffene Mäander verlängert und wieder „renaturiert" (Bild 4). Wir haben intern durchaus kontrovers über den Sinn dieser Maßnahme diskutiert, da die Grundvoraussetzungen (Höhenunterschied Neue Grove zur Altgrove und geringe Wassermenge Altgrove) ja weiter bestehen. Diese Überlegungen wurden dadurch bestärkt, dass alte Unterlagen der Gemeinde Beverstedt bestätigen, dass fast identische aufwendige Arbeiten 1991-95 u.a. mit Verdämmung von Querverbindungen zur Neugrove und Verlängerung der Altgrove unterhalb des Auwaldes durchgeführt wurden. Ein Fließgewässer sucht sich je nach Gegebenheiten eben schnell wieder seinen Weg. Letztendlich haben wir jedoch die Arbeiten vor Ort begleitet und durch Entfernung/Abdichtung von Drainagerohren (Bild 5) unterstützt. Wir werden die Nachhaltigkeit der zunächst einschneidenden Maßnahmen in den nächsten Jahren beobachten. Zusätzlich fand eine umfangreiche Aktion zur Entfernung von altem Weidedraht in dem Gebiet statt.

Das Projekt kann jede Unterstützung durch Interessierte aber vor allem auch durch die an der Grove wirtschaftenden Landwirte und Landwirtinnen gebrauchen, um die Natur voranzubringen. Nehmen Sie dazu gerne jederzeit mit uns Kontakt auf!

Dr. Rüdiger Dißmann, Carsten Cunow

Nationalpark-Haus (© Nationalpark-Haus)

Nationalpark-Haus Wurster Nordseeküste ein Herzensprojekt vom BUND Unterweser

– ein Rückblick auf vier Jahrzehnte Engagement

Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer wurde 1986 gegründet, doch die Arbeit des BUND Unterweser im und mit dem Wattenmeer begann bereits vier Jahre zuvor. Unermüdlich setzte sich der BUND als Mahner, Beobachter und Kritiker ein, zugleich aber auch als Wegbereiter in Forschung, Informations- und Bildungsarbeit.

Bereits **1982** beschloss der BUND Unterweser (damals noch als VNU bekannt) den Nationalpark Wattenmeer zu seinem Schwerpunktthema zu machen. 1**984** gab der Verein seine Stellungnahme zum „Konzept Nationalpark Wattenmeer“ ab. **1985** folgte dann eine kritische Analyse des Entwurfs der Nationalpark-Verordnung. Besonders bemängelt wurden die weitreichenden Freiheiten für Landwirte und Angler.

Ebenfalls **1984** entstand die Wattenmeergruppe im BUND. Das Ziel ihrer Aktivitäten waren u.a. die Ausarbeitung einer Ausstellung, Exkursionen an der Küste, Vorträge und die Pflege der gekauften Salzwiesenflächen bei Spieka-Neufeld. Am 25.8.1984 fand der Internationale Wattenmeertag mit Informationszelt und einer Wattwanderung in Dorum-Neufeld statt.

Anfang **1985** nahm die Gemeinde Dorum Kontakt zum BUND auf, um gemeinsam ein Informationszentrum für den Nationalpark zu errichten. Zwei Mitarbeiter*innen wurden eingestellt, später kam ein Zivildienstleistender hinzu. Zwei Container mit einer kleinen Ausstellung und einem Miniaquarium wurden auf der Wurt vor der Strandhalle aufgestellt – der Beginn der Umweltbildungsarbeit. Wattwanderungen und Vorträge rundeten das Angebot ab.

Die Jahre **1985 und 1986** standen für die Wattenmeergruppe ganz im Zeichen der Arbeit für das Informationszentrum am Deich: Reisen wurden getätigt, Konzepte erstellt und viel praktische Arbeit investiert. **Lohn der Arbeit und des Engagements war die Eröffnung des Nationalpark-Hauses am 29.8.1986. Ein beträchtlicher Erfolg – fast 7000 Gäste besuchten die Ausstellung noch im selben Jahr!**

Parallel dazu trieb der BUND Unterweser das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Salzwiesenprojekt Wurster Küste“ voran. Flächen wurden erworben, und in Zusammenarbeit mit dem WWF sowie dem Landkreis Cuxhaven wurde 1986 ein Vorantrag auf Fördermittel beim Bundesumweltministerium gestellt und über das Bundesamt für Naturschutz (BfN) abgewickelt. Im Frühjahr **1987** wurde das im Sommer 1986 angelegte Salzwiesen-Schaubiotop mit Lehrpfad, welches sich zwischen dem Nationalpark-Haus und dem Kutterhafen befindet, eröffnet. Da das Schaubiotop durch die Gezeiten geprägt ist, erhielt es sich weitgehend selbst. Allerdings führte die natürliche Sukzession zu fortschreitender Verlandung, sodass im Frühjahr **1994** der größte Bereich ausgebaggert und neu modelliert werden musste, um die verschiedenen Zonen der Salzwiese wieder sichtbar zu machen.

Bis zum Jahr **2000** war das Biotop so weit zugewachsen, dass die unterschiedlichen Salzwiesenzonen nicht mehr klar erkennbar waren. Daher wurde es 2001/2002 im Rahmen des Projekts „Erlebbarer Nationalpark“ unter der Leitung der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer vollständig neugestaltet und mit einem Steg überspannt.

Labor (© Chr. Hardwick)

Auch das Nationalpark-Haus Wurster Nordseeküste, das seit **1986** unter der Leitung von Waltraud Menger stand, entwickelte sich stetig weiter. **1998** wurde das Haus erstmals erweitert (ein eigener Eingang, Büro, Sozialraum/Küche, Labor, Seminarraum und Mitarbeitertoilette kamen hinzu) und die Ausstellung erneuert, ebenso wurde das Aquarium erweitert und mit einem Tide-Modell ergänzt. **2013** wurde das Gebäude nochmals, im Wesentlichen für die Ausstellung und die neuen großen Aquarien, vergrößert, abgerundet durch eine neue Ausstellung – stets maßgeblich unterstützt vom BUND Unterweser. Das Bildungsangebot des Hauses wurde von Beginn an kontinuierlich aufgebaut, so gehören Naturführungen wie Vogelführungen und Deichwanderungen, Radtouren, Meeresleuchten und Veranstaltungen für Schulen und Kindergärten ebenso fest zum Programm wie die unterschiedlichsten Wattwanderungen für Jung und Alt. Dabei bietet das Labor mit Binokularen sowie ein Seminarraum die Möglichkeit, sich bei vielen Veranstaltungsformaten intensiv mit dem Ökosystem Wattenmeer auseinanderzusetzen.

Nach mehr als 30 Jahren unermüdlichen Einsatzes, Verbesserung der Programme und Erhöhung der Reichweite des Hauses übergab Waltraud Menger die Leitung, doch ihre Expertise bleibt dem Haus erhalten.

Frühere Ausstellung (© Nationalpark-Haus)

2018 intensivierte sich die Zusammenarbeit mit dem BUND erneut, als die Trägerschaft des Nationalpark-Hauses, die zuvor für einige Jahre allein auf der Gemeinde beruhte, zwischen dem BUND Landesverband Niedersachen und der Gemeinde aufgeteilt wurde. Durch Veranstaltungen, Vorträge, Klönschnacks zu Umweltthemen und Projekten wie „Aktion Wasser" bleibt der BUND Unterweser eine feste Säule des Hauses.
2020 wurde eine Junior Ranger-Gruppe gegründet, in der rund 20 Kinder und Jugendliche spielerisch die Natur entdecken. Für Schüler*innen, der hiesigen Grundschulen gibt es wöchentliche Wattenmeer-AGs, bei der das Nationalpark-Haus besucht und das Weltnaturerbe erlebt wird.

Seit 2020 ist das Nationalpark-Haus als außerschulischer Lernort anerkannt und arbeitet kontinuierlich daran, seine Veranstaltungen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu optimieren.
Das Haus erreicht mit seiner Ausstellung und den Veranstaltungen heute etwa 45.000 bis 50.000 Personen pro Jahr.
Ohne die vielen Teilzeitkräfte, Freiwilligendienstleistenden, Praktikant*innen und Ehrenamtlichen wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.
Das Nationalpark-Haus ist und bleibt mit den BUND eng verbunden und freut sich auf die weiteren Jahre Hand in Hand für die Natur!

Waltraud Menger/Damaris Margaritis/Matthias Mertzen

AUFRUF!

Wenn Sie zukünftig den BUND-Stift als pdf-Dokument lesen wollen und keine Papierversion mehr erhalten wollen, bitten wir um eine kurze Nachricht und die Mitteilung Ihrer E-Mail-Adresse (z.B. an bund.unterweser@bund.net).
Da wir über den BUND-Stift auch zu unseren Jahreshauptversammlungen einladen, ersetzt der Versand des BUND-Stiftes per E-Mail dann auch die bisherige schriftliche Version der Einladung in Papierform.

Fledermäuse beobachten: Die vier häufigsten Arten

Bei Helligkeit zeigen sich die Fledermäuse meist nicht. Sie meiden das Tageslicht und werden selbst in der Nacht durch unsere allgegenwärtige „Lichtverschmutzung“ negativ beeinflusst.

Je nach Witterung verlassen sie Ende März ihre Winterschlafquartiere, die sie im Oktober/November bezogen haben, und erreichen nach einer kurzen Übergangszeit die „Wochenstuben“, in denen dann die Weibchen in größeren Gruppen ihre Jungen großziehen. Es kann sich dabei durchaus um einige 10 oder sogar einige 100 Weibchen handeln. Die Männchen suchen sich andere Quartiere, in denen sie den Tag allein oder in kleinen Gruppen verbringen. Die Quartiere werden in Abhängigkeit von der Wetterlage häufig gewechselt, zum Teil auch, um Parasiten „abzuschütteln“.

Einsatz von Bat-Detektoren

Eine große Hilfe, nicht nur zum Bestimmen, sondern auch zum Finden von Fledermäusen, sind Ultraschalldetektoren („Bat-Detektoren“). Die Tiere können zwar sehen, aber die Ultraschall-Echoortung ermöglicht es ihnen auch bei völliger Dunkelheit, sich zu orientieren oder zu jagen. Die Rufe liegen für den Menschen fast immer außerhalb des hörbaren Bereichs, können jedoch durch die Bat-Detektoren hörbar gemacht werden. In der Regel hört man die Tiere mit dem Detektor bevor sie zu sehen sind.

Zwergfledermaus *(© H. v. Boetticher)*

Bereits einfache Detektoren machen die Rufe hörbar und vereinfachen damit die Unterscheidung verschiedener Arten (s. Tabelle). Die Hörbarkeitsgrenze mit guten Detektoren liegt dabei zwischen 40 m (Zwerg- und Wasserfledermaus), 70 m (Breitflügelfledermaus) und max. 150 m (Großer Abendsegler). Als Einsteiger-Modell hat sich der günstige Bausatz der Firma Franzis bewährt („ohne Löten“). In der AG Fledermausschutz werden überwiegend Detektoren eingesetzt, die zusätzlich automatisch die Höhe des intensivsten Tons (Hauptfrequenz) der Rufe digital anzeigen bzw. den zeitlichen Verlauf des einzelnen Rufs und die Ruf-Folge bildlich darstellen (SSF BAT 2 bzw. SSF BAT 3; BUND Fledermausschutz Shop).

Die Hauptfrequenz der Rufe ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal für viele Arten. Neben den Jagdrufen verständigen sich die Tiere untereinander auch mit „Sozial-

rufen"; mit einem guten Gehör kann man sie ohne Hilfsmittel als leises Wispern hören – ebenso wie die tiefen Töne des Jagdrufs des Großen Abendseglers.

Beobachtung beim Ausflug aus dem Quartier
Wer das Glück hat, ein Quartier zu kennen, kann die Fledermäuse regelmäßig bei Nachtbeginn beim Ausflug beobachten, also immer um den gleichen Zeitraum nach Sonnenuntergang. Wahrscheinlich handelt es sich dann um eine Zwergfledermaus oder eine Breitflügelfledermaus, die zu unseren häufigsten Arten zählen. Beide Arten bevorzugen Gebäude, verbringen also den Tag in Ritzen, Spalten oder Löchern an Gebäuden. Der Große Abendsegler und die Wasserfledermaus verbringen den Tag dagegen eher in Höhlen, Spalten oder auch abstehender Rinde von Bäumen.

Am ehesten findet man ein Quartier, wenn man unterhalb von ihm Kotkrümel von Fledermäusen findet. Diese Kotkrümel zerfallen beim Verreiben zwischen zwei Fingern zu glitzerndem Staub, da sie nur aus Insektenresten bestehen – ein sicheres Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Kleinsäugern.
Falls sie nicht kurz in Quartiernähe jagen, wird man sie nach dem Ausflug mehrere Stunden nicht mehr beobachten können. Auch säugende Weibchen kehren nicht ständig zu ihrem Wochenstubenquartier zurück, sondern eher nur 1-bis 2-mal pro Nacht; ihre Jungen leben vollständig von Muttermilch, bis sie selbstständig jagen können. Beim Ausflug sieht man häufig nur für einen kurzen Augenblick einen Schatten, dann ist das Tier verschwunden.

Als erster fliegt meist der Große Abendsegler aus seinem Tagesquartier, manchmal sogar vor Sonnenuntergang (Name!). Idealtypisch sollten die Breitflügelfledermaus und die Zwergfledermaus folgen. Erst bei völliger Dunkelheit kommt die Wasserfledermaus aus ihrem Baumquartier, d.h. ca. 30-60 min nach Sonnenuntergang.

Beobachtung beim Transferflug
Die Jagdgebiete können je nach Art u. U. weit von den Tagesquartieren entfernt sein. Auf ihrem relativ gradlinigen „Transferflug" in das (erste) Jagdgebiet sieht man die Tiere nur kurzzeitig vorbeifliegen. Je weiter die Beobachtungstelle vom Quartier entfernt ist, desto später bekommt man die Fledermäuse zu Gesicht.
Die größte Entfernung – bis zu mehreren km – legt der Gr. Abendsegler zurück. Typisch für ihn ist die kurze Sichtbarkeit, wenn er aus „seinem" Wald in großer Höhe (z. B. doppelter Baumwipfelhöhe) zu weit entfernten Jagdgebieten fliegt.

Beobachtung bei der Jagd
Einen längeren Zeitraum zeigen sie sich nur in ihren Jagdgebieten. Die Jagdgebiete richten sich nach den Insektenvorkommen (kein Fledermausschutz ohne Insektenschutz!). Die einzelnen Arten haben dabei kein klares Jagdrevier, sondern jagen verteilt über ein großes Gebiet kurzzeitig jeweils an verschiedenen Stellen.

Ideale Gebiete für Beobachtungen sind dabei Parklandschaften mit ruhigen Teichen. Dabei muss man aber auch auf gute Sichtverhältnisse achten: Man sieht die Fleder-

Steckbriefe der vier Arten *(nach R. Skiba: Europäische Fledermäuse)*

Art (Größe: Flügelspannweite)	Lebensraum; Flug	Bat-Detektor: Höreindruck (Jagdrufe)	Bat-Detektor: Hauptfrequenz der Jagdrufe (kHz)
Großer Abendsegler (groß: ca. 38 cm)	**Wälder, Gewässer, Parks; schneller Flug, meist hoch**	**Zweisilbiger Ruf: „plip-plop“**	(18) **19-20** (21)
Breitflügel-fledermaus (groß: ca. 36 cm)	**Siedlungen und Umgebung; langsamer Flug**	**„Trecker mit Zündversagen“**	(24) **25-26** (27)
Zwerg-fledermaus (klein: ca. 20 cm)	**Fast überall; sehr gewandt, plötzliche Wendungen**	**„blubbernd“ oder „Wassertropfen auf Fensterbank“**	(43) **45-47** (49)
Wasserfledermaus (mittel: ca. 25 cm)	**Gewässer mit glatter Oberfläche; Flughöhe < 20 cm**	**„scharf und trocken“**	(37) **45-47** (55)

mäuse nur vor einem nicht verstellten hellen Hintergrund, etwa in der Abenddämmerung Richtung Westen, also in Richtung der untergegangenen Sonne. In einer Allee mit großen Bäumen kann man zwar Zwergfledermäuse gut mit dem Detektor orten, bekommt sie aber u.U. im dichten Laub nie zu Gesicht.

Wasserfledermäuse jagen flach über dem Wasser; dabei sind sie bei einem Gewässer mit hohem Nahrungsangebot sehr ausdauernd und lassen sich über einen großen Zeitraum gut beobachten, da sie hin und her in Bahnen bis an den Gewässerrand fliegen (z. B. Bootsteich im Bürgerpark Bremerhaven). Voraussetzung ist allerdings, dass die Lichtverhältnisse stimmen, etwa bei Mondlicht, da sie ja erst sehr spät erscheinen. Eine gute Möglichkeit, Fledermäuse näher kennenzulernen, bieten auch die Führungen der AG Fledermausschutz, die seit 2022 mehrmals im Jahr angeboten werden. Dabei wird der Schwerpunkt auf das sichere Erkennen der hier genannten vier häufigsten Fledermausarten gelegt – weitere sich zeigende Arten sind natürlich auch willkommen!

BUND Fledermausartikel
Im Fledermausschutz Shop des BUND (www.all-about-bats.net) findet man umfangreiches Material wie Detektoren, Nistkästen, Bücher, Filme, Bastelbögen und Samen für Nachtfalterblumen.

Heiner von Boetticher

Ein buntes Umweltbildungsprogramm ist in Bremerhaven am Start!

Seit letztem Sommer gibt es wieder eine Kindergruppe: Den **„Wildnisclub“** für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die montags gemeinsam in der Natur spielen, entdecken und forschen. Wir wollen Kindern auf spielerische Weise Naturwissen vermitteln, dabei werden verschiedene Lebensräume (u.a. Wald, Wiese, Gewässerrand) erkundet und Artenkenntnisse nähergebracht. Der Wildnisclub ist abwechselnd im Bürgerpark und auf dem Gelände der Villa Dohrmann unterwegs, außerdem werden auch andere Naturorte besucht oder beim BUND-Haus gewerkelt. In Kooperation mit dem Bioladen gibt es jetzt auch schon neue Hochbeete vorm BUND-Haus, in denen der Wildnisclub sein „Beetbuffet” an den Start bringt: Was säen oder pflanzen wir, damit wir schließlich unser Lieblingsessen ernten und zubereiten können…?

Naturmemory (© T. Sommer)

Auch für Jugendliche ab 13 Jahren soll es eine wöchentliche Gruppe geben: Das **„Climateam“** wird sich mit den Themen Klima, Ressourcen und Nachhaltigkeit beschäftigen. Hier werden wir reparieren und recyceln, zum Beispiel werden Fahrräder fit gemacht, die direkte Umgebung nachhaltiger und insektenfreundlicher gestaltet und den Blick und Aktionen auch auf den Meeres- und Küstenschutz gerichtet.

Baumgesicht (© T. Sommer)

Für 2025 haben wir ein buntes Programm an **Ferienveranstaltungen** sowie im Jahresverlauf verschiedene **Veranstaltungen für Kinder und Familien** zusammengestellt: Dazu gehören Upcycling-Aktionen im Bürgerpark, auf dem Zolli und im GEWOBA-Sauerstoffpfad in Grünhöfe, wo wir Kräuterbeete für das Fensterbrett oder einfach Insektenhotels herstellen. Oder es geht um Spiele und Rätsel zum Thema Wiesenbewohner oder schräge Vögel, um das Abenteuer Natur oder Umweltheld*innen auf Tour.

Die Angebote richten sich darüber hinaus auch an **Schulen**: Wir gehen mit der Klasse raus auf die Wiese, in den Wald oder suchen Naturplätze im direkten Umfeld der Schule und verbringen eine gute Zeit gemeinsam draußen mit viel Wissen, Spiel und Aktion. Bisher haben wir die Insekten auf der Wiese beim Zolli, den Lebensraum Baum im Drangstedter Wald und auch den Wasserwerkswald erkundet und beforscht.

Umweltbildungsmaterialen (© T. Sommer)

Im BUND-Haus stehen inzwischen auch einige **Umweltbildungskisten** zu den Themen Hummeln, Insekten, Amphibien und Vögel zur Verfügung. Diese Kisten enthalten Aktions- und Anschauungsmaterial für Kinder, Hintergrundwissen für Erwachsene, themenbezogene Spiele, Ideen für Naturschutzaktivitäten sowie fertige Veranstaltungsplanungen zu verschiedenen Schwer-punkten. Dieses praxistaugliche Aktionsmaterial ermöglicht es Multiplikator*innen, den Kindern ausgewählte Tier- und Pflanzenarten oder Lebensräume näher zu bringen. Lehrkräfte können sich das Material ausleihen oder mit ihren Klassen zu verschiedenen Themen Aktionen beim BUND buchen. Es fanden auch bereits die ersten **Fortbildungen für Lehrkräfte** statt in Kooperation mit „der Villa“ und dem SEFO (Schulentwicklung und Fortbildung), so dass sich Lehrkräfte die Fortbildungszeiten auch anrechnen lassen können. In diesem Jahr geht es in den angebotenen Fortbildungen im März um Vögel und im Mai um Insekten.

Außerdem laufen mit Hilfe von Corinna, Emely und anfangs auch Marthe seit Jahresanfang insgesamt fünf wöchentliche **Natur-AGs an zwei Schulen**, bei denen wir von der 2. bis zur 4. Klasse spielerisch die Neugier der Kinder an der Natur wecken und sie beim Forschen und Entdecken unterstützen.

Es gibt noch viel mehr zu tun, auf die Beine zu stellen, Geld zu finden, durchzuführen und gemeinsam Spaß zu haben! Wer Lust hat mitzumachen oder einfach mehr wissen will, meldet sich bitte bei christina.sommer@bund-bremen.net oder guckt auf www.bund-weser-elbe.de/umweltbildung.

Kinder-, Familien- und Ferienveranstaltungen können gebucht werden unter www.kinderwildnis-bremen.de/bremerhaven/. Und wer keine neuen Veranstaltungen in Bremerhaven verpassen möchte, kann sich für den **Umweltbildungs-Newsletter** anmelden:
https://www.kinderwildnis-bremen.de/newsletter-bremerhaven/

Christina Sommer

Übrigens...
wird das BUND-Projekt „Umweltbildung in Bremerhaven“ gefördert durch die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen.
Die Umweltbildungskisten konnten wir mit freundlicher Unterstützung der Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck zusammenstellen.

Veranstaltungen BUND Unterweser 2025

Dienstag
29.04.

Führung „Fledermäuse im Bürgerpark Bremerhaven mit Kastenkontrolle”
20:15 UhrTreffpunkt: Brunnen am Eingang Bismarckstraße, Bürgerpark Bremerhaven
Leitung: Heiner v. Boetticher und BUND AG Fledermausschutz

Samstag
10.05.

Exkursion: Vogelstimmen erkennen und Vogelarten kennen lernen
9:00 Uhr, Treffpunkt: Bürgerpark Bremerhaven, Eingang Bismarckstraße am Brunnen (Dauer ca. 2,5 Std.)
Leitung: Katja Seedorf und Christina Sommer

Sonntag
25.05.

Botanische Führung: „Blühende Wiesen im Bürgerpark”
14:00 Uhr, Treffpunkt: Bürgerpark Bremerhaven, Eingang Bismarckstraße am Brunnen
Bei Regen am Tag der Veranstaltung und an den vorherigen Tagen bitte feste, wasserdichte Schuhe mitbringen, da die Wiese dann teils unter Wasser stehen kann.
Vorherige Anmeldung erbeten: anmeldung@BUND-Weser-Elbe.de
Leitung: Corinna Habenicht

Samstag
21.06.

Naturkundlicher Spaziergang am Wollingster See
19:00 Uhr, Treffpunkt: Parkfläche vor dem Seegelände
Leitung: Eike Rachor

Donnerstag
26.06.

Kurzvortrag von Dr. Matthias Mertzen „Klimawandel im Wattenmeer“
19:00 Uhr, im Anschluss gegen 19:45 Uhr: Jahreshauptversammlung BUND Unterweser e.V., Bürgersaal im Rathaus Loxstedt

Samstag
28.06.

Spaziergang über den Leher Friedhof in Bremerhaven: „Bäume und besondere Gräber“
14:00 Uhr, Treffpunkt: Haupteingang bei der Kapelle am Dwarsweg
Leitung: Brigitte Grahn

Samstag
26.07.

Spaziergang „Sommerblüte im Graben bei Spaden”
14:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Friedhof Spadener Höhe, Bremerhaven-Lehe
Leitung: Brigitte Grahn

Mittwoch
13.08.

BUND-Klönschnack im Moor: Exkursion zum Torfmoosfeld
18:00 - 22:00 Uhr, Treffpunkt: MoorIZ, Am Hohen Kopf 3, 21776 Wanna
Gummistiefel bzw. festes Schuhwerk sind sinnvoll.
Bitte um Anmeldung über das Nationalpark-Haus:
nationalparkhaus@wursternordseekueste.de oder Tel. 04741/960290
Leitung: Karin Fäcke, Dr. Matthias Mertzen

Freitag
15.08.

Internationale Fledermausnacht: Führung in Hagen im Bremischen
20:15 - 22:00 Uhr, Treffpunkt: Hof Heesen, Wulsbüttel
Leitung: Heiner v. Boetticher und BUND AG Fledermausschutz

Freitag
12.09.

Exkursion: Vogelkundliche Radtour über die Luneplate
16:00 Uhr, Treffpunkt: Ecke Am Luneort / Am Seedeich, Bremerhaven
Bitte Fahrrad, Fernglas und wetterfeste Kleidung mitbringen!
Bei schlechtem Wetter findet die Exkursion nicht statt.
Leitung: Martin Rode (BUND Bremen)

Samstag
13.09.

Straßenfest in der Friedrichstraße Bremerhaven
(gemeinsam mit dem Bioladen)
11:00 - 15:00 Uhr

Dienstag
23.09.

Exkursion: Fledermausführung im Gesundheitspark Speckenbüttel, Bremerhaven
19:00 - 21:00 Uhr, Treffpunkt Parkplatz Windmühle, Timmermannallee
Leitung: Heiner v. Boetticher und BUND AG Fledermausschutz

Samstag
25.10.

Spaziergang: „Oktober auf dem Wulsdorfer Friedhof"
14:00 Uhr, Treffpunkt: Haupteingang Weserstraße, Bremerhaven-Wulsdorf
Leitung: Brigitte Grahn

Aktualisierte Termine auf unserer Homepage:
bund-unterweser.de unter Termine

Spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche in Bremerhaven und Ferienangebote:
kinderwildnis-bremen.de/bremerhaven

Termine in der Region: bund-weser-elbe.de/termine

Das **Nationalpark-Haus Wurster Nordseeküste** (Am Kutterhafen 3 in Dorum-Neufeld), das vom BUND Niedersachsen und der Gemeinde betreut wird, **bietet zahlreiche Veranstaltungen an:** www.nationalpark-wattenmeer.de/besuchen/infozentren/nationalpark-haus-wurster-nordseekueste/ unter Veranstaltungen.

Der BUND in der Region Weser-Elbe

BUND Landesverbände
www.BUND-niedersachsen.de www.BUND-bremen.net

BUND Unterweser e.V.
Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
☎ 0471 / 50 35 60
@ bund.unterweser@bund.net www.BUND-Unterweser.de
Öffnungszeiten: Di 15:00 - 18:00 Uhr (jeden 1. Di im Monat nur bis 17:00 Uhr)

BUND-Regionalgeschäftsstelle Weser-Elbe
Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
Bernd Quellmalz 0176 / 51 63 80 85 @ bernd.quellmalz@nds.bund.net
Tina Sommer 0176 / 84339627 @ christina.sommer@nds.bund.net
www.BUND-Weser-Elbe.de

BUND-Kreisgruppe Cuxhaven c/o Norbert Welker
Georg-Wolgast-Weg 12, 27476 Cuxhaven
☎ 04721 / 67 10 52 0179 / 749 28 60
@ info@bund-cuxhaven.de www.BUND-cuxhaven.de

BUND-Kreisgruppe Osterholz
Dr. Hans-Gerhard Kulp
Am Hasenmoor 9, 27726 Worpswede
☎ 04792 / 956 97 78
@ osterholz@bund-weser-elbe.de www.BUND-weser-elbe.de/osterholz

BUND-Kreisgruppe Wesermarsch
Beckmannsfelder Weg 2, 26969 Butjadingen
☎ 04735 / 81 02 90 oder 92 00 20
@ bund.wesermarsch@bund.net www.bund-weser-elbe.de/wesermarsch

Nationalpark-Haus
Am Kutterhafen 1, 27632 Dorum-Neufeld
☎ 04741 - 96 02 90
@ nationalparkhaus@wursternordseekueste.de
www.nationalparkhaus-wursternordseekueste.de

Kontakte nach Themen

Wald, Fauna und Flora		
Horst Backenköhler		horst.backenkoehler@t-online.de
Mitgliederverwaltung, Abfall, Energie(-sparen)		
Lothar Ernst		bund.unterweser@bund.net
Landwirtschaft		
Manuela Gusky		vorstand.bund-unterweser@gmx.de
Atomenergie		
Anke Krein	0471 / 29 08 98	rajaf@nord-com.net
Botanik		
Bernd Küver		bernd.kuever@web.de
Binnengewässer		
Wilfried Lütjelüschen		
Wattenmeer		
Waltraud Menger	04741 / 181 17 93	watt.menger@gmail.com
Sieverner Bach, Dorumer Moor, Langen		
Uwe Peter	04743 / 64 62	uwepeter.langen@t-online.de
Kooperation in der Region		
Bernd Quellmalz	0176 / 51 63 80 85	bernd.quellmalz@nds.bund.net
Tina Sommer	0176 / 84 33 96 27	christina.sommer@nds.bund.net
Gebäudebrüter, Fledermäuse, Ortsgruppe Hagen		
Elisabeth Quentin		hagen_cux@bund-weser-elbe.de
Naturschutz allgemein, Nordsee, Salzwiesen, Wollingster See		
Eike Rachor		rachbex@arcor.de
Manuela Gusky		vorstand.bund-unterweser@gmx.de
Stadtnatur, Gewässerschutz		
Jörg Reinhold		
A20 nie		
Helga u. Peter Schühle		helga.schuehle@gmx.de
Wildtierschutz, Otter, Fledermäuse		
Katja Seedorf		katjaks2212@aol.com
KInder und Jugendgruppen, Umweltbildung		
Tina Sommer	0176 / 84 33 96 27	christina.sommer@nds.bund.net

BUND Geschäftsstelle

Friedrichstraße 15	0471 / 50 35 60	bund.unterweser@bund.net
27570 Bremerhaven		www.BUND-unterweser.de

Öffnungszeiten: dienstags 15:00 -18:00 Uhr (jeden 1. Di im Monat nur bis 17:00 Uhr)

Kontodaten des BUND Unterweser e.V.

Kreditinstitut:	**Weser-Elbe-Sparkasse, Bremerhaven**
IBAN	**DE97 2925 0000 0135 2817 76**